

# Wiemeler Dampfboot.

No 159

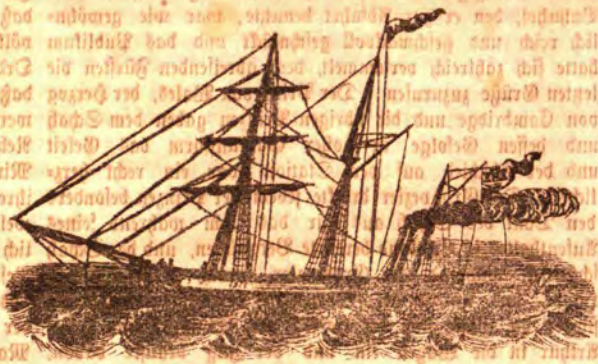
1873

Freitag,

den 11. Juli.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Volantobri sowie bei allen Postanstalten 1 Tblr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 11., Nachm. 4 Uhr, auf dem Kreisgerichte Bericht einer Lebens-Versicherungspolice.

## Fortbildungsschulen.

Während der Bonner Professor Jürgen V. Meyer in dem 19. Hefte der Deutschen Zeit- und Streitfragen vor treffliche Betrachtungen über die Frage der Fortbildungsschulen im Allgemeinen angestellt, hat der Deutsche Landwirtschaftsrath in seiner diesjährigen Versammlung dieser Frage, was das platte Land insbesondere betrifft, seine Aufmerksamkeit zugewendet. Indem hiermit auf die Flugchrift Meyers und auf das Referat des Reicherrath von Dm (Württemberg) hingewiesen sei, wollen wir uns auf Mittheilung und Nebeneinanderstellung der Schlusssätze in beiden Arbeiten beschränken. Meyer ist von der inneren Nothwendigkeit einer geordneten Anordnung des obligatorischen Fortbildungsschulwesens überzeugt und wünscht, daß die Preussische Regierung eine Veranlassung von Vertrauensmännern zur Verathung dieser Frage beauftragt, welche oberzuvor sich persönlich und aus eigener Anschauung und Beobachtung ein volles und klares Bild der gesammten Bildungsbewegung in Deutschland, hinsichtlich der in einigen anderen Ländern, verschafft haben sollen. Für die Ausarbeitung einer gesetzlichen Verpflichtung stellt der Verfasser folgende Thesen auf: 1) die Fortbildungsschulen haben die Aufgabe, die aus der Elementarschule entlassenen Knaben und Mädchen, sofern dieselben nicht in anderen höheren Bildungsanstalten übergehen, in den nothwendigen Schulkenntnissen die erforderliche Befestigung und Ergänzung zu vermitteln und dieselben, je nach den örtlichen Bedürfnissen, für das praktische Leben in Wissen und Fertigkeiten zu fördern. 2) Der Staat verpflichtet die Gemeinden in Stadt und Land zur Errichtung und Erhaltung solcher Fortbildungsschulen für beide Geschlechter, wo nicht bereits anderweitig durch Stiftungen Einzelner oder durch Vereinschulen in genügender Weise für den Fortbildungunterricht gesorgt ist; und verpflichtet auch zum Besuch derselben alle aus der Elementarschule entlassenen Knaben und Mädchen. Im Falle der erwiesenen Bedürftigkeit einer Gemeinde gewährt der Staat seinerseits einen Zuschuß bis zur Hälfte der Kosten. 3) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 4) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 5) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 6) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 7) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 8) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 9) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 10) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 11) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 12) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 13) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 14) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 15) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 16) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 17) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 18) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 19) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 20) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 21) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 22) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 23) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 24) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 25) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 26) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 27) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 28) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 29) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 30) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 31) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 32) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 33) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 34) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 35) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 36) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 37) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 38) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 39) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 40) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 41) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 42) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 43) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 44) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 45) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 46) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 47) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 48) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 49) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 50) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 51) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 52) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 53) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 54) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 55) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 56) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 57) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 58) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 59) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 60) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 61) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 62) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 63) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 64) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 65) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 66) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 67) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 68) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 69) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 70) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 71) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 72) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 73) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 74) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 75) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 76) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 77) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 78) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 79) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 80) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 81) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 82) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 83) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 84) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 85) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 86) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 87) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 88) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 89) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 90) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 91) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 92) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 93) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 94) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 95) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 96) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 97) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 98) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 99) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten. 100) Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben bis zur Hälfte der Kosten.

raths auch Gutsbesitzer Knauer (Sachsen) als Correferent Bericht erstattet. Derselbe hebt besonders den außerordentlich großen stiftlichen Werth der Fortbildungsschulen für Mädchen hervor, und hält es für wünschenswerth, daß in der Winterabendsschule mindestens wöchentlich eine Religionsstunde erteilt werde; diese Winterchulen sollen zur Hebung der Fachbildung des Bauernstandes in allen Gauen Deutschlands alsbald etabliert werden. — Wir haben die so überaus wichtige Frage hier noch einmal auf die Tagesordnung stellen wollen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Wie wir hören, erfreut sich der Kaiser und König in Ems des besten Wohlseins und hat am Sonnabend voriger Woche bereits mit dem Gebrauch der Braunentur begonnen. Beim Erscheinen wurde derselbe von den anwesenden Kurgästen lebhaft begrüßt. Die Reichsregierung hält an dem Gedanken an eine außerordentliche Reichstagsession in diesem Herbst, wie es scheint, noch fest und dies um so mehr, als die Bayerische Regierung sich neuerdings bereit erklärt hat, den Bayerischen Landtag vor der etwaigen Herbstsession des Reichstags rechtzeitig wieder zu vertragen und die Debatte über den Termin der Wiedereinberufung des Reichstages stehen noch aus, man nimmt indes als sicher an, daß dieselbe nicht vor der Beendigung der Preussischen Landtagsarbeiten stattfinden werde. Die Recursentscheidung des Oberkirchenraths in der Eydowischen Disciplinarsache, welche seit einigen Tagen Zwecks Publication und Volkziehung an das Brandenburgische Consistorium abgegangen ist, lautet der „Spener-Ztg.“ zufolge dahin, daß die Entscheidung des Consistoriums vom 2. Dezember 1872, welche die Absetzung Eydow's aus sprach, dahin abzuändern ist, daß demselben wegen des durch einen öffentlichen außeramtlichen Vortrag gegebenen schwereren Anstoßes ein geschärfter Verweis zu ertheilen, ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen sind. Vom General v. Manteuffel vernimmt man, daß er nur kurze Zeit nach Rückkehr der Occupationstruppen aus Frankreich das Commando des 1. Armeecorps weiterführen werde, dann aber zurückzutreten beabsichtige. Nach einem der „Spener-Zeit.“ zugegangenen Privattelegramm aus Paris hat der Deutsche Militärbevollmächtigte, Major v. Bülow, eine Einladung zur Militärrevue am Donnerstag erhalten. Es ist dies das erste Mal seit dem Kriege, daß ein Deutscher Offizier wieder an der Revue einer Französischen Heerschau beizuwohnt. Wir nähern uns jetzt der Zeit der Wanderversammlungen und Congresse. Zu einer der wichtigsten dieser alljährlichen Vereinigungen, dem Allkatholiken-Congreß, wird von dem Münchener Centralcomité für die katholische Reformbewegung die Einladung, und zwar für die Tage vom 12. bis 14. September, nach Constanz erlassen. Für die Wahl dieses Ortes ist die Nähe der Schweiz entscheidend gewesen; man will zu gleicher Zeit die Deutsche und die Schweizerische allkatholische Bewegung stärken. — Der gerade Gegenstand des Allkatholiken-Congresses, die Generalversammlung der katholischen Vereine, wird vom 1. bis 4. September in München tagen. Auch die Evangelischen haben eben jetzt den Zeitpunkt für ihre „General-Versammlung“ festgestellt; für die von den Herren v. Kleist-Nezow und Genossen berufene „evangelisch-lutherische Konferenz“ innerhalb der Preussischen Landeskirche, welche in Berlin stattfinden soll, sind, wie die „N. Pr. Ztg.“ erzählt, als Termin der Mittwoch und Donnerstag der letzten Augustwoche (27. und 28. August) in Aussicht genommen. Gestern wurde der Betrieb der von der vereinigten Deutschen Telegraphengesellschaft in Berlin errichteten Hamburg-Helgoländer Linie durch ein Telegramm des Gouverneurs von Helgoland, Oberst-Lieutenant Nake, an die Direction der Gesellschaft eröffnet.

Auf dem Anhalter Bahnhofe traf Sonntag eine große Geldsendung aus Frankreich ein, die gestern früh von der Königl. Münze in Empfang genommen wurde. Nach Silbesheim (Prov. Hannover) ist die Beifung gekommen, die Umlinerinnen, welche den Unterricht in der katholischen Central-Mädchenchule haben, diesen zu Michaels zu kündigen. Am Sonntag Vormittag fand in Breslau der erste allkatholische Gottesdienst in der evangelischen ganz schmucklosen St. Bernhardi-Kirche statt, bestehend aus einer stillen Messe mit sich daran anschließender Kanzelpredigt. Die Messe wurde von dem Pfarrer der allkatholischen Gemeinde, Herrn Straußberg, gelesen, die Verkündigung in Deutscher Sprache von Beamten der Oberschlesischen Bahn gehalten. Die Predigt hielt Herr Professor Dr. Weber, nachdem er vorher sich über die Tendenz der Gemeinde ausgesprochen. Der Gottesdienst wird bis auf Weiteres allsonntäglich in derselben Kirche abgehalten und mit Nächtem auch das Sacrament gespendet werden. Der Kaiser von Rußland wird morgen (Mittwoch) von Ems in Jagenheim eintreffen und daselbst bis zum 27. d. M. seinen Aufenthalt nehmen. Ihre Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Italien ist gestern Abend zur Kur in Schwalbach eingetroffen. Mit der Erweiterung der Stadt Straßburg soll, wie von dort gemeldet wird, im nächsten Jahre vorgegangen werden. Oesterreich. [Die Crisis in Oesterreich.] Der Ungarische Aufsichtsrath hat sich nunmehr als Actiengesellschaft mit einem Fonds von 2 Millionen in Antheil scheitern zu 10,000 fl. definitiv konstituiert. Die Theilnehmer hatten nur mit der Einlage. Dagegen hat die Prager Handelskammer, der „Presse“ zufolge, beschlossen, von der Bildung eines Hilfscomités abzusehen, weil die Gefahr einer Handelscriße nicht mehr vorhanden sei und die finanzielle Crisis ihren Höhepunkt überschritten habe. Die Constituirung der Waarenbörse steht nun nach Regulirung der Localfrage Ende dieses Monats bevor. Die Deputirten sämmtlicher Handelskammern Oesterreichs sind auf nächsten Donnerstag zur ersten Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Verathung der gegenwärtigen Creditverhältnisse. Die Journalisten der Wiener Börse arbeiteten einen neuen Arrangements-Plan aus und bildeten einen Fonds behufs Ersetzung der durch die Unordnung entstehenden Verluste. In Wien werden schon Vorbereitungen zum Empfang des Schah's gemacht, und zwar solche, daß sie fast als böshafte Anspielung auf die bekannten gesellschaftlichen Formen der Verler betrachtet werden könnten. Es soll nämlich in der Hofburg zunächst eine Dolmetscherkanzlei errichtet werden, um die Suite mit dem Ceremoniell bekannt zu machen. Der König von Italien weilt gegenwärtig in Florenz, wo derselbe den Schah von Persien und die Erzherzugin Eugenie empfangen wird. Frankreich. Paris, 7. Juli. Die amtlichen statistischen Erhebungen über den französischen Handel in den ersten fünf Monaten dieses Jahres liegen jetzt vor. Danach beträgt die Gesamt-Einfuhr 1284 Millionen weniger wie in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Gesamt-Ausfuhr beläuft sich auf 1635 Millionen, 192 Millionen mehr, wie in dem gleichen Jahresabschnitte von 1872. — Die Gesamt-Ausfuhr aus den Grenzöllen und den indirecten Steuern erreicht, den amtlichen Angaben zufolge, die Summe von 424 Millionen, 96 Millionen mehr wie die vorjährige Einnahme in der gleichen Periode. Paris, 7. Juli. Das officielle Blatt meldet die Ankunft des Schah's, wie folgt: „Se. Majestät der Schah von Persien ist heute angekommen. Der Empfang fand den diplomatischen Gebräuchen und den Traditionen der Gastfreundschaft gemäß statt, welche Frankreich und die“

Stadt Paris ehren. Der von dem Minister der äußeren Angelegenheiten, Vice-Präsidenten des Ministerraths begleitete Marshall-Präsident empfing Sr. Maj. Raff-Ed-Din auf dem Bahnhof von Paris und stellte ihm den Seine-Präsidenten und den Herrn Polizei-Präsidenten vor. Der Zug begab sich durch das Bois de Boulogne. An den Festungswerken wartete der Admiral Ladmiraunt, Gouverneur von Paris, mit seinem Stab, um Sr. Majestät zu begrüßen. Vor dem Triumphbogen wurde der Gemeinderath Sr. Majestät dem Schah von dem Seine-Präsidenten vorgestellt, der folgende Worte sagte: „Ich habe die Ehre, Ew. Majestät den Gemeinderath, die Maires und Adjuncten der Stadt Paris vorzustellen. Gestatten dem Präsidenten des Gemeinderaths Sr. Majestät im Namen der Stadt Paris die Gefinnungen auszudrücken, mit welchen sie in seinen Mauern den Souverain eines großen Reiches, den Frankreich befreundeten Fürsten empfängt.“ Sr. Majestät der Schah und der Präsident der Republik fuhren alsdann die große Allee der Champs Elysees hinab, um sich nach dem gesetzgebenden Körper zu begeben, welcher während des Aufenthalts des Souverains zu dessen Residenz gewählt wurde. Eine ungeheure Menge drängte sich mit achtungsvollem Eifer auf dem Wege, welchen der Zug nahm, den sie mit ihrem Beifallrufen begrüßte.“ Der Schah soll mit dem Empfang, der ihm in Paris wurde, sehr zufrieden sein. Seine besondere Bewunderung erwarb sich der Triumphbogen und die schönen Alleen, durch welche man ihn führte. „Ich finde endlich“ — hat er gesagt oder ließ man ihn sagen — „die Sonne wieder; es erinnert mich an Persien.“ Die Worte, welche der Schah und Mac Mahon auf dem Bahnhof von Passy wechselten, waren ungefähr folgende: Mac Mahon sagte: „Sire! Seien Sie willkommen in Frankreich; wir werden Alles, was in unserer Macht steht, thun, um Ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen.“ Der Schah, dem man die Worte überlegte, ließ durch seinen Dolmetscher antworten, daß ihm Nichts angenehmer sei, als von einem so tapfern Krieger empfangen zu werden, und daß er glücklich sei, den sympathischen Boden Frankreichs zu betreten.“ Sonderbar machte es sich, daß der Großvezir, welcher den Dolmetscher machte, Mac Mahon nicht den Titel des Präsidenten gab, als er seine Worte dem Schah überlegte, sondern ihn „den Erwählten der Französischen Nation“ nannte. Der Bezirk wagte nämlich nicht das Wort „Republik“ auszusprechen, das im Persischen Djumhur (es ist ein Arabisches Wort, das in die Persische Sprache übergegangen ist) heißt, weil er befürchtete, es könne die Ohren des Königs der Könige beleidigen. Der Schah machte heute einige Ausfahrten. Er empfing mit Herrn Drouyn de Lhuys und den Dr. Doppert. Ersterer war in einigem Morgenanzug erschienen, während Letzterer sich in Uniform, mit allen seinen Orden geschmückt, einfand. Dr. Doppert ist Professor des Alt-Persischen an der Sorbonne, und des Neu-Persischen vollständig mächtig. Der Schah empfing ihn sofort, weil er froh war, sich mit einem „Franzosen“ in seiner Landessprache unterhalten zu können. Morgen ist das große Fest in Versailles. Der Schah begiebt sich schon des Nachmittags nach der provisorischen Hauptstadt von Frankreich, um dem Präsidenten der National-Verammlung und dem Präsidenten der Republik oder wenn man will dem „Erwählten der Französischen Nation“ seinen Besuch abzustatten. Der Schah scheint übrigens nicht zu wissen, daß Mac Mahon bloß der Erwählte der Majorität der National-Verammlung ist, denn er sagte gestern, als er dem Gemeinderath antwortete: „Ich bin wirklich glücklich, nach Paris zu kommen, wo sich der Marshall Mac Mahon befindet, welcher durch die Liebe des Volkes an die Spitze Frankreichs gestellt wurde.“

### England.

London, 5. Juli. An dem letzten Tage seines hiesigen Aufenthaltes hat der Schah noch einen Besuch empfangen, von dem er für die Aufrechterhaltung der innern Sicherheit seines Reiches recht viel hätte lernen können, wenn nicht des Vernstoffes schon ein solches Uebermaß auf ihn eingebracht wäre, daß sein armer Kopf schwerlich Raum für mehr hat. Es war das Oberhaupt der Polizei, Oberst Henderson, der dem Schah auf dessen Wunsch seine Aufwartung machte. Der König aus dem Morgenlande sprach seine Bewunderung über die Einrichtung der Polizei und die Art, in welcher sie ihre Obliegenheiten verricht, zugleich auch seinen Dank für die ihm selbst geleisteten Dienste aus, woran er einige statistische Fragen knüpfte. Nicht wenig war er erstaunt, zu erfahren, daß die von der Londoner Polizei bewachten Straßen in gerader Linie aneinander gelegt, nicht nur bis Teheran, seiner Hauptstadt, sondern noch bis nach dem 3800 Meilen von Teheran entfernten Point de Galle auf Ceylon reichen würden. Die Straßen Londons haben nämlich eine Gesamtlänge von 6612 Meilen oder 10,640 Kilometer, deren größere Hälfte, 3623 Meilen, in den letzten 10 Jahren erst hinzugekommen ist. London bedeckt, das interessirte den Schah ebenfalls, wird wohl auch die Leser auf dem Festland interessiren, 690 (Engl.) Quadratmeilen und hat eine Bevölkerung von 4,025,659 Einwohnern, die in 528,794 Häusern wohnen, 1400 Minibusse, 8108 Droschken benutzen, im letzten Jahre außer etwa 150,000 Tonnen Fleisch, die nach der Stadt ge-

bracht worden waren, 293,000 Däsen, 1,525,000 Schafe und Lämmer, 30,000 Kälber, 8500 Schweine verzehrten und von 10,712 Polizisten in Ordnung gehalten wurden. Es kommt also ungefähr ein Polizist auf eine Kilometerlänge der Straßen. Heute Mittag nun hat der Schah, mit diesen statistischen Angaben und den übrigen Engl. Erinnerungen beschwert, seinen 17tägigen Aufenthalt hier selbst abgeschlossen. Der Bahnhof, den er zur Abfahrt benutzte, war wie gewöhnlich reich und geschmackvoll geschmückt und das Publikum hatte sich zahlreich versammelt, dem abreisenden Fürsten die letzten Grüße zuzurufen. Der Prinz von Wales, der Herzog von Cambridge und die übrigen Prinzen gaben dem Schah und dessen Gefolge in voller Galanform das Geleit und der Abschied auf der Station war ein recht herzlicher. Der Großvezir drückte jedem der Prinzen besonders den Dank des Schahs aus für das ihm während seines Aufenthaltes in England bereite Vergnügen, und der Schah schüttelte, während der Großvezir sprach, mehrmals das Haupt, wie um dessen Worte zu bekräftigen. Alsdann stiegen die Gäste und der Herzog von Edinburgh und Prinz Arthur in die Wagen ein und der Zug brauste davon. Während der Zug bei dem Perron vorbeifuhr, stand der Schah mit der Hand an der Stirn und dankte dem größten Publikum. Das Wetter in Portsmouth war ungünstig für eine Seefahrt, ein heftiger Wind wehte von Süden, während Regen unaufhörlich niederströmte. Die Französischen Dampf-Yachts „Rapide“ und „Hirondelle“ warteten auf den Schah, um ihn nach der Französischen Küste hinüberzubringen. Die gewaltigen Englischen Schiffe „Agincourt“, „Sultan“, „Northumberland“ und „Hercules“ gaben dem Schah bis zu 30 Meilen seewärts das Ehrengelcit, um dann nach den wie üblich ausgewechselten Salutschüssen die Richtung östlich nach Leith und Norwegen einzuschlagen, während die Französischen Schiffe ihren Cours südlich nach Cherbourg verfolgten.

### Spanien.

Ueber die verunglückte Wallfahrt der weiland Spanischen Königin Isabella lesen wir in der Wiener „Presse“: Tief erschüttert und in ihren schönsten Hoffnungen getäuscht hat die Gr-Königin Isabella II. mit ihren Kindern den Vatican und die Ewige Stadt wieder verlassen. Sie hatte so sehr auf ihre persönliche Liebenswürdigkeit und auf die Erinnerung an das einstige vertraute Verhältniß zwischen dem Vatican und dem Palacio real in Madrid gebaut, sie hatte so sicher gerechnet, Papst Pio IX. werde sich mit dem ganzen Ansehen seiner Stellung für ihre, beziehungsweise für die Sache ihres Ahnen, Don Alfonso, erklären. Und statt dessen nur nichts als Ausflüchte, zweideutige Höflichkeiten, Ablehnung, ja sogar schließlich eine scharfe Strosprebigkeit. Also nicht bloß die Spigen der Geistlichkeit in Spanien selbst, denen sie doch so lange jedes Zugeständniß gemacht hatte, bis sie darüber ihre Krone verlor, haben sich in den Tagen ihres Unglücks kalt von ihr abgewendet und der neu aufgehenden Sonne des Carlismus geschuldigt, sondern auch der Papst selbst, der sie, als sie ihn noch mit reichen Geschenken erfreuen konnte, durch die goldene Rose als Tugendspiegel vor allen Bräuten der Christenheit auszeichnete, auch er wehlt ihr jetzt keinen andern Trost zu geben, als die Mahnung, sie solle bedenken, daß sie, wie ihre Mutter, durch ihre Sünden ihr Unglück verdient habe, und daß die echten Grundfälle, auf welchen Thron und Altar beruhen, nur im Lager ihres Nebenbuhlers, Don Carlos, zu finden seien.“

Madrid, 3. Juli. Die Nachricht, daß die Regierung von den Cortes zur Aufhebung der bürgerlichen Rechte oder noch deutlicher gesagt zur Verhängung des Belagerungszustandes ermächtigt worden, ist in den meisten Provinzen freudig begrüßt worden, zumal in Castilien, Leon, Galicien, Asturien, während andere Landchaften von unruhigerem Temperament, wie Andalusien und Valencia, von der Maßregel nicht so erbaunt scheinen. Schon hat die amtliche Zeitung das Geleht veröffentlicht. Die wegen des ihm verhassten Beschlusses aus der Kammer geschiedenen Unversöhnlichen, bis jetzt 53 Mitglieder, beabsichtigen, sich in ihre Wahlbezirke zu begeben, um dort den Widerstand gegen die „reactionäre“ Regierung zu beleben. Die Bekanntesten derselben sind Pierrad, Santamaria, Cala, Alaus, Diaz, Quintero, Ravanete, Casalduevo, und vor Allen der alte Drense, dessen Sohn für die Regierung nicht nur gestimmt, sondern auch energisch gesprochen hat. Die Rechte bietet Alles auf, die Abtrünnigen wieder in die Kammer hinein-zuziehen, vorerst aber ist dies verlorene Liebesmüß.

Der neue Kriegs-Minister, General Gonzalez, ist von dem Kriegsschauplatz in Navarra so eben eingetroffen; vielleicht wollte er schnell noch einiges bisher Versäumte nachholen und den Carlisten eine Niederlage beibringen, um mit einigen Vorberblättern geschmückt seinen Einzug in das Kriegs-Ministerium zu halten. Das ist ihm nun doch nicht gelungen. Andererseits hatte man geglaubt, daß die Verzögerung seiner Ankunft mit politischen Meinungsverschiedenheiten zusammenhänge, Navarrete von der Linken meinte sogar in den Cortes, der Eintritt des Generals Gonzalez in die Regierung bedeute die Vereinigung des Centrum und der Rechten zur Herbeiführung der einheitlichen Repu-

lik, wogegen nur etwa die Anwesenheit B's und Sumner's im Ministerium noch eine Bürgschaft biete.

— Privat-Telegramme in Englischen Blättern melden mit Uebereinstimmung, daß die sogenannten „Unversöhnlichen“ am 2. d. M. aus den Spanischen Cortes ausgeschieden sind, und daß damit eine sehr beruhigende Wirkung erzielt wurde. In dem Times-Telegramm wird besonders hervorgehoben, daß die Regierung auf eine stetig wachsende neutrale Bevölkerungsklasse rechnen könne, welche sich mehr um öffentliche Ordnung als um Politik kümmere. Man sei der Ansicht, daß die „unversöhnliche“ Partei nicht den Muth haben werde, ihrem Austritt aus der gesetzgebenden Versammlung Rebellionsversuche in der Hauptstadt folgen zu lassen. Der Ministerrath hat inzwischen beschlossen, die Soldaten, welche ihre Zeit abgeben haben, zu beurtheilen und denjenigen, welche sich wieder anwerben lassen würden, 2 Realen täglich zu geben. Sollte diese Maßregel nicht das gewünschte Resultat haben, so wird die Regierung an den Patriotismus des Landes appelliren, um die Freiwilligen zur Bekämpfung der Carlisten zu organisiren, und zu diesem Behufe ein Manifest erlassen.

— Die Spanische Verfassungs-Commission unter dem Vorsitze Diaz Quintero's legt ihre Arbeiten fleißig fort und hat den Entwurf der Constitution bereits vollendet. Die Cortes sollen künftig zweimal im Jahre tagen, das erstmal vom Februar bis zum April, das zweitemal vom October bis December. Die Mandatsdauer ist auf drei Jahre festgesetzt, und für ebenso lang soll auch die Präsidentenwürde verbleiben werden. Der Präsident erhält das Suspensiv-Veto. Die Minister werden den Sitzungen der Kammern nicht beiwohnen, sondern diese verkehren durch Botschaften mit der Exekutivgewalt. Die allgemeine Wehrpflicht wird eingeführt, die Staatsschuld garantiert. Zahlreiche Amendements zu dem Entwurfe der Commission werden schon jetzt unter den Deputirten vorbereitet und berathen.

### Italien.

Rom, 6. Juli. Der Schah von Persien wird, wie die „Opinione“ gegenüber den abweichenden Meldungen anderer Blätter versichert, Rom und die hauptsächlichsten Städte Italiens besuchen.

Eine definitive Entscheidung in der Italienischen Ministerkrise ist noch nicht erfolgt. Das neue Cabinet wäre beinahe complet gewesen, hätten sich nicht neue Schwierigkeiten eingestellt — so lauteten telegraphische Mittheilungen. Dann wird auch einmal eine vollständige Ministerliste telegraphisch, nur dieser und jener Minister hat noch seine Bedenken zuzufügen, aber das neue Cabinet existirt noch nicht wirklich. Italienische Zeitungsnachrichten, die allerdings nicht von heute und gestern sind, schildern die Situation auch für jetzt zutreffend, wie folgt: Die Ministerkrise dauert fort; die Verhandlungen über die Neubildung des Cabinets werden theilweise zu Florenz, theilweise zu Rom geführt. Die Hauptschwierigkeit besteht noch wie vor darin, das Finanzportefeuille unterzubringen; Herr Maurognato (beiläufig bemerkt Israelti) hat dasselbe abgelehnt; es ist darauf dem Grafen Cambray-Digny angeboten worden; derselbe hat den Ministerrat geprüft und dabei gefunden, daß er sich mit dem Kriegsminister Ricotti nicht im Einvernehmen befände. Auf den Minister des Außern Visconti-Venosta finden auch von Lanza's Seite her Einwirkungen statt, daß er im Cabinet bleibe. Dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Biancherie ist das Portefeuille der Marine bis jetzt vergeblich angeboten worden. Pisanelli, der sich nach Neapel begeben hatte, ist telegraphisch nach Florenz geschieden worden, er sollte das Justizportefeuille übernehmen. Minghetti hat aufs Neue an Pisanelli die Bitte ergehen lassen, in das Cabinet einzutreten. Die Italienischen Nachrichten schreiben: „Das Consistorium der Bischöfe, welches auf den 6. Juli angesetzt war, wird wahrscheinlich nicht vor Mitte, vielleicht gar erst am Ende dieses Monats stattfinden. Es sollen wenigstens 40 neue Bischöfe ernannt werden, und zwar meist aus den Reihen der gelehrten Theologen der religiösen Orden, weil diese die Ansichten des Papstes theilen, der ihnen ihr Monatsgehalt auszahlen muß, da, so lange sie auf seinen Befehl ohne königliches Crequatur fungiren, sie vom Staate kein Gehalt beziehen.“

### Amerika.

Der Mexikanische Congreß hat folgendes Geleht angenommen: „Artikel 1. Kirche und Staat sind unabhängig von einander. Der Congreß kann keine Gesetze erlassen, welche irgend eine Religion aufstellen oder unterlagen. Artikel 2. Die Ehe ist ein bürgerlicher Vertrag; dieser Vertrag und die übrigen Handlungen des bürgerlichen Lebens, die sich auf den Personenstand beziehen, stehen ausschließlich in der Competenz der öffentlichen Beamten und Behörden des Civilstandes, in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Formen. Artikel 3. Die religiösen Gesellschaften können kein Grundeigenthum besitzen. Artikel 4. Alle Bewohner der Republik werden von religiösen Gelübden frei erklärt.“ Der erste Artikel dieses Gesetzes wurde mit Einstimmigkeit, der übrige Theil mit sehr großer Mehrheit (in dem ungünstigsten Falle mit 106 gegen 17 Stimmen) angenommen.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 9. Juli. Ein zweiter Artikel der Provinzial-Correspondenz über die Adresse der Katholiken an den Kaiser hebt die Entschlossenheit der Regierung hervor, von den gesetzlichen Mitteln gegen geistliche Herrschaftsgelüste Gebrauch zu machen und spricht die Erwartung aus, daß Männer, welche mit vaterlandsfeindlicher Abhängigkeit gebrochen haben, den eingeschlagenen Weg, unbeeinträchtigt gefolgt, verfolgen und Patrioten aus allen katholischen Kreisen in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Kaisers sich vereinigen würden, dem Vaterlande den confessions- und innern Frieden wiederzugeben.

London, 8. Juli. Die Vertagung des Parlaments wird voraussichtlich am 7. oder 9. August erfolgen.

In Unterhause beantragte Richards, daß die Regierung Unterhandlungen mit den auswärtigen Mächten anknapfe. Deßhalb Errichtung eines permanenten Schiedsgerichts. Obgleich Gladstone und Enfield dagegen sprachen, wurde der Antrag mit 98 gegen 88 Stimmen angenommen.

Rom, 7. Juli. Die Bildung des Cabinets durch Minghetti ist dadurch ermöglicht worden, daß Visconti-Benotti in dasselbe eintritt. Außer diesem bleiben noch Nicotti, Scialoja und wahrscheinlich auch Ribotini. Neu sind: Cantelli Inneres, Bigliano Justiz und Sparento Arbeiten. Das neue Ministerium bietet für Lanza und Sella einen schwachen Ersatz und ist fraglichen Bestandes, da es, der Comfotorta angehörend, mehr nach der Rechten hinneigt, conservativer und Franzosenfreundlicher als das frühere ist. Da das Ministerium in der Kammer keine Majorität hat, muß zu einer Neuwahl geschritten werden.

**Provinzielles.**

Neuhubren am Ostseestrande, 8. Juli. Vor 50 Jahren reisten die Patrizier Königsbergs in hundert Meilen entfernte Seebäder, nach Ostende u. Da war es der Kriegs- und Domänenrath Scheffner in Königsberg, Preußens Franklin genannt, ein Leibter der Königin Luise in den Jahren 1808/1809, welcher in den Bernstein-Regal-Angelegenheiten Departementsrath der hiesigen Regierung war, der die Strandgegenstände jährlich bereiste, selbige näher kennen lernte und die Bewohner Königsbergs resp. Altpreußens auf die paradiesischen Naturschönheiten unserer engeren Heimath aufmerksam machte. Warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah! hieß es auch hier. Warum wollt Ihr hundert Meilen weit reisen, um in der See zu baden, zu genießen, laßt doch das Geld in Eurer Heimath, nur fünf Meilen weit habt Ihr zu fahren und Ihr findet pittoresker, schönere Seenerie wie irgend wo sonst am Ostsee- und Nordseestrande. Auch den Galtgarbberg in Samland, auf dem Scheffner nach dem Siege von Belle-Alliance ein riesiges eiserne Kanonenrohr als Denkmal aufrichtete und auf dem er 1831 beerdigt wurde, machte er uns zugänglich. Scheffners gutgemeinter Ruf fand Anklang. Das Publikum bestimmte sich fortan mehr als bisher um die Heimath. Sagt doch schon Göthe sehr richtig: „Wer seine Heimath nicht kennt, der hat keinen Maßstab für fremde Länder.“ Seit nun mehr als fünfzig Jahren wurde es Mode, den Samländischen Bernsteinstrand, schon seit 2000 Jahren fremden Völkern bekannt, mehr und mehr zu bereisen, man stammte und war entzückt über das, was man zum ersten Male und so nahe vor Augen hatte, die hohen bewaldeten Seeufer, waldarmantische Schluchten und die unendliche See, die fortan Tausenden von Menschen Genesung bringen sollte. Wir — heute 64 Lebensjahre zählend — haben aus einer Sandwüste die Dase, „Granz“ ersehen, wir haben aus einem elenden Fischerdorf das schöne „Neuhubren“ geboren werden, wir haben die Seebadeorte Schwarzort, Kahlberg auf den Sanddünen der furchigen und frischen Nehrung ersehen und wachsen gesehen. In den Dörfern Nantau, Wobbinen, Rauschen, Warmiken, Geogswalde, zwischen Neuhubren und Brülsterort gelegen, überall wohnen während der Seebade-Saison Bade- und Kurgäste. In Granz und Neuhubren, Rauschen und Warmiken giebt es Badehotels und Sommer-Villas der Patrizier, selbst in dem ungemiein romantisch an einem Landsee gelegenen Rauschen ist forden eine neue reizende Privat-Villa des Dr. Hilbert fertig und bezogen worden, welche auf der Terrasse des Seeberges gelegen, Rundsichten gewährt, die an den Dürtinger Wald erinnern. Das Pölgersche Seebad in Neuhubren hat mit diesem Jahre auch zwei Bader- resp. Schwimmmeister und zwei Bade- und Schwimmmeisterinnen zur Sicherheit für die Badegäste angestellt. Einen Schwimmmeister zu Pferde anzustellen, wie Advokat Mendthal solches verlangte, dazu lag kein Grund vor. — In den 50er Jahren, seitdem wir den Baderort Granz kennen, hat das Kercain nach der Seeseite hin sich bereits derart verändert, daß wir da, wo wir vor Jahren tanzten, uns jetzt in der See baden. Das Granzler Uferland ist in dem Zeitraum derart unter- und weggespült, daß das erste große Gesellschaftsbau von der äußeren Uferpitze, auf welcher es früher stand, hat abgebrochen und weiter zurückgestellt werden müssen. Welche Verwüstungen die See sonst noch im Verlauf der Jahrhunderte macht, möge man aus folgender Erscheinung entnehmen. Vor 600 Jahren stand die Adalberts-Kapelle, welche man bei Tenlitten in Samland dem von den heidnischen Preußen erschlagenen Bischof Adalbert zu Ehren erbaute, nach Hennebergers Chronik eine Meile vom Ostseestrande entfernt, heute, nach 600 Jahren, steht sie dicht an der See. Statt der Kapelle aber, welche früher vom Seeufer umgeben wurde, als eben der Prediger auf der Kanzel stand, steht man jetzt ein großes eisendurchbrochenes Kreuz, welches eine fromme Polnische Gräfin Wielepolska aus Wielka für den Märtyrer Adalbert (einem der größten Heiligen in Polen) setzen ließ im Jahre 1831, als sie die dort verstorbenen Polnischen Insurgenten besuchte, welche mit 24,000 Mann unter Wielgud (als Verräther von einem Polnischen Officier auf Preussischer Boden erschossen) über die Grenze nach Preußen kamen. — Zur Zeit findet in Neuhubren ein heiteres und reges Babelleben statt. Wer Samlands schönste Land- und Strandpunkte nahe haben und genießen will, der muß nicht in Granz, der muß in Neuhubren sich aufhalten.

Schweß, 4. Juli. Gestern brachte eine Arbeits-Einstellung hieselbst einen großen Theil unserer Bewohner um ihre Abendvergüngen. Der Souffleur der Schauspielergesellschaft des Herrn Nissen erklärte nämlich kurz vor Beginn der Vorstellung dem

Director, mit oder ohne Recht lassen wir unerörtert, er werde nicht souffrieren, wenn er nicht seine Sache besomme; diesem Verlangen nachzukommen, muß Herr N. wohl nicht geneigt gewesen sein, denn das angeforderte Stück nahm nicht seinen Anfang, und das jährlich verammelte Publikum mußte schließlich den Saal verlassen, ohne etwas Anderes geher zu haben, als einen Theil der zwischen den beiden beihelligen Personen gehaltenen Debatte. (Derselbe Herr hat auch im verfloffenen Winter hier souffirt.)

**Locales.**

\* Memel. Das Concert des Musik-Director Herrn Laade in Sansouci am verfloffenen Mittwoch war, soweit wir während der kurzen Zeit, während welcher wir dasselbe anzuwohnen Ruhe fanden, eigentlich von gar Niemand beachtet. Wenn gilt eigentlich diese Demonstration unseres Memeler nobelen Publikums, der Kapelle, oder wie sollen wir es bezeichnen — seiner Innobelie und Theilnahmslosigkeit? Soll denn der Mann mit Gewalt zu Grunde gerichtet werden? Nun, wenn das so fortgeht, wenn unsere noble Welt sich abschließen fern hält, wo Laade spielt, so wird ihn am Ende keiner mehr in seinen Establishments spielen lassen wollen. Wir können es den Wirthen wahrlich nicht verdenken, wenn sie ihr eigenes Interesse wahrnehmen. Wie Laade eigentlich zu dieser Wächung seiner Concerne Anlaß gegeben, ist uns bis jetzt unerfindlich geblieben. Die persönliche Forderung des Mannes, muß als tüchtig von aller Welt anerkannt werden, und was seine Kapelle betrifft, so wird man wohl in ganz Nordpreußen in einer Stadt wie Memel vergeblich sich mühen, eine zu finden, die in ihren Leistungen mit der Laade'schen concurriren könnte. Ganz besonders aber verübeln wir es unsern Frauen, vor Allen jenen tonangebenden Künstlerinnen, die mit einer wahren Demonstrationssucht die Orte meiden, wo Laade Concerne giebt. Sie, die bei allen schöngestigen Vergnügungen das stärkste Contingent der Zuhörerschaft stellen, hätten am Wenigsten das Recht dazu. Der metallene Mund der Sphäre und der vibrierende Ton der Geigen muß zum Guten der Tage ihrer Lust und ihres Vergnügens das Beste erst hinzubringen. Er spielt ihnen zum Tausch, daß sie mit glühenden Wangen und hochfliegendem Busen alle Freuden des Lebens in einem Augenblicke zu kosten wännen, während er, der Schöpfer dieser Lust, mit den bittersten Nahrungsorgen sich das ganze Jahr hindurch trägt und schlägt. Das ist eine Undankbarkeit, eine Inhumanität sonder gleichen. Ein Musikchor, das muß doch Jeder zugestehen, ist doch in Memel factisch unentbehrlich, aber, denkt man, ist's Dieler nicht, so ist's ein Anderer. Jawohl ein Anderer, aber wahrlich kein Besserer. Warum sollte sich ein Jeder bestreben — Einzelne, wie Vereine — auch von letzteren ist nach dieser Richtung hin viel gesündigt worden — dem Manne, wo es nur geht, zu Verdiensten zu verhelfen, aber sie ihm nicht unnötigerweise zu schmälern. Doch das ist schon bereits zu viel für den Mann dieses Blattes, wir werden noch später bei passender Gelegenheit darauf zurückkommen.

\* (Sommerfest in Schernen.) Obgleich der Himmel ein recht trüb' Gesicht am letzten Sonntage machte, sah man schon in früher Morgenstunde eine große Schaar heitergestimmte Menschen nach dem Exercierplatze wallen. Die schon belaudeten Landwagen füllten sich und bald setzte sich der Zug, bestehend aus 28 solcher Fuhrwerke, in Bewegung, an der Spitze der improvisirte Dampfwagen mit der Aufschrift „Memel-Schernen“, den aber der Regen der verfloffenen Nacht stark mitgenommen hatte. An solchem Treiben schien auch der Himmel selbst seine Freude zu haben. Das Fest war in seinem ganzen Verlauf vom besten Wetter begünstigt. Um 10 1/2 Uhr erreichte der Zug das dem Handwerkerverein durch mehrfachen Besuch bekannte freundliche Schernen. Doch immer neue Wagen, bis 45 Vereine- und eine viel größere Zahl Privatfuhrwerke langten am Nachmittage an. Immer heiterer wogte die Menschenmenge. Da knallte es in Deros Schießbude, da ein Gurrak als Freund Perg mit seiner fliegenden Condolire ankam, dort das Saudzen der Knaben, welche nach einem Adler warfen, hier Mädchen, bekränzte Ringe werfend, beim glücklichen Wurf mit Süßigkeiten belohnt. Das Damenbüchsen nach einer großen bunten Scheibe verbunden mit Prämienvertheilung erweckte das Amüsement derselben und wir bezeugen, daß unsere Damen sehr gut schießen, und man sollte sich hüten, ein solch' gefährlich Spiel zu treiben, denn gleich der erste Schuß erlangte den ersten Preis durch Fräulein — G. Das frohe Leben entsfaltete sich aber auf dem an der Ringe gelegenen, anmuthigen Spielplatz. Dort ein größerer Tanzkreis, den Tönen der mitgebrachten, beifällig gesagt, sehr schlechten Kapelle folgend, hier eine Anzahl kleinerer Kreise und Alle so heiter, daß der Fernsehende zugeben muß, ein solches Fest in Gottes freier Natur, entfernt von dem Gewühle der Stadt, entbehrt den unverdorbenen Menschen dem Staube des Alltagslebens, erweckt die Gerüste der Brüderlichkeit und Lebenslust in ihm. Das sind denn auch die Motive, welche den Bildungsvereinen, besonders ihren Festen im Freien, als Grundlauge dienen möchten. Nehmen wir nun Abschied von Schernen und seinem lieben Wirthe, dem wir in vollstem Maße zu Dank verpflichtet sind für die freundliche Aufnahme und die ungelieblichen Opfer, die er dem Verein gebracht, hierin ist besonders die zu diesem Feste von Herrn Gutsebecker Schulz eigens erbaute Brücke hervorzuheben. Möge der Herr in dem Bewußtsein, einer Menschenzahl von fast dritthalbtausend Köpfen auf seiner Bestzung ein wirklich heiteres und ungetrübtes Volksfest bereitet zu haben, einen Ersatz für die gegebenen Opfer finden und bitten wir den Vorstand und das Fest-Comitee des Vereines, wenn möglich, uns in diesem Jahre noch einmal hinaus zu führen.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Pfarrer Carl Ebner mit Fräul. Emma Fischer in Königsberg. Herr Adolph Ebner in Königsberg mit Fräul. Ida Stabenow in Dom. Budupönen. Herr Gustav

Blew in Königsberg mit Fräul. Ida Biebert in Angerburg. Herr Gutsebecker Otto Grinda aus Preußisch-Höhe mit Fräul. Amalie Buchheimer in Garmoden. Geboren: Herr Hermann Wiewler in Königsberg eine Tochter. Herr Riwio in Königsberg ein Sohn. Gestorben: Frau Seba Drielen in Königsberg. Herrn Hellmich in Vergling Tochter Suse. Steuer-Ausscher Herr Carl Riehn in Königsberg. Herr. Fran Lieutenant Theresie von Schmitz in Königsberg.

**Fremden-Report.**

Britisch-Hotel. Regierungsrath Mollly a. Königsberg. Kauf. Müller aus Breslau, Sugmann, Görtel, Kronus aus Berlin, Feinberg, Silberstein, Schapiro a. Königsberg.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**

- Memeler Schiffs-Liste pro 1878.**  
Eingekommene Schiffe:  
Den 8. Juli.  
700) Deutsches Schiff Thea, Capt. Schütz, v. Königsberg leer binnen durch an Ordr.  
Den 9. Juli.  
701) Deutsches Schiff Wichte, Capt. Hansen, v. Rendsburg mit Ballast an J. G. Gerlach.  
702) Deutsches Schiff Christian, Capt. Brühl, v. Rendsburg leer, frachtsuchend.  
703) Deutsches Schiff Meta, Capt. Visser, von Rendsburg mit Ballast an Moir u. Co.  
704) Deutsches Schiff Carl Albert, Capt. Deug, v. Stettin mit Ballast an R. Duitzschau.  
705) Deutsches Schiff Ida, Capt. Bugdahl, von Lübeck mit Ballast und Steinen, frachtsuchend.  
706) Deutsches Schiff Anna Maria, Capt. Lamping, von Rendsburg mit Ballast, frachtsuchend.

**Schiffsnachrichten.**

St. Thomas, 29. Juni. Das Postdampfschiff des Nordde. Lloyd „Straßburg“, Capt. J. Barce, welches am 6. v. M. von Bremen und am 10. von Southampton abging, ist am 26. Juni wohlbehalten in St. Thomas angekommen. — Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Hannover“, Capt. J. Gieseler, ist am 28. Juni von St. Thomas via Southampton nach Bremen in See gegangen.

**Amlicher Königsberger Börsenbericht.**

(Zu Quantitäten pro 1000 Pfd. Follegewicht.)  
Königsberg, 9. Juli. (Produktensbericht.) Weizen loco geschäftslos, hochmarkt pro 2000 Pfd. 88/92 Tblr. Br.; hunder pro 2000 Pfd. 78/88 Tblr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Tblr. Br. Roggen loco, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/58 Tblr. Br. 121/22 Pfd. 51 1/2 Tblr. (62) bez. 124/25 Pfd. 54 1/2 Tblr. (65) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 40/52 Tblr. Br.; pro Juli pro 120 Pfd. Holl. 48 1/2 Tblr. Br. 47 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 47 1/2 Tblr. Br. 46 1/2 Tblr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 47 Tblr. Br. 46 Tblr. Gd. Gerste loco, loco große pro 2000 Pfd. 43/57 Tblr. Br. 50 1/2 Tblr. (53) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 43/57 Tblr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Tblr. Br. 42 Tblr. (31 1/2) bez. 42 1/2 Tblr. (32) bez.; pro Juli pro 200 Pfd. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 42 Tblr. Br. 41 Tblr. Gd. Erbsen loco weisse pro 2000 Pfd. 43/47 Tblr. Br. 42 1/2 Tblr. (58) bez. 44 1/2 Tblr. (60) bez. 44 1/2 Tblr. (60 1/2) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/60 Tblr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Tblr. Br. 42 1/2 Tblr. (58) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Tblr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Tblr. Br. Leinsaat, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Tblr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Tblr. Br. ordinaire pro 2000 Pfd. 45/65 Tblr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Tblr. Br. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Tblr. Br. weisse pro 200 Pfd. — Tblr. Br. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Tblr. Br. Mühl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Tblr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Tblr. Br. Rübsämlin pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Tblr. Br. Leintuch pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Tblr. Br. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Böden von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20 1/2 Tblr. Br. 19 1/2 Tblr. Gd.; pro Juli ohne Faß 20 1/2 Tblr. Br. 20 Tblr. Gd.; am 8. v. M. 20 Tblr. bez. nach der Notirung. — Juli-Kleinigkeit ohne Faß 19 1/2 Tblr. bez.; pro August ohne Faß 20 1/2 Tblr. Br., 20 1/2 Tblr. Gd.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 50 Pfd. — Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rüböl pro 100 Pfd. — Leinsaat pro 72 Pfd. Follegewicht.

**Berlin, den 10. Juli.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	200
Belgische Plätze, 300 Prcs. 2 Mona.	79 1/2
Paris, 300 Prcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88
Russ. Noten	80
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Juli-August	55 1/2
Hafer pro Juli-August	53
Loco Spiritus	20. 28 Sgt

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 10. Juli, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Bar. L.	Temper. z.	Wind.	Augen. Himmelshaut.
Memel	336,0	13,6	SB. mäßig	trüb.
Helsingfors	335,1	16,0	D. schw.	bedeckt.
Petersburg	335,4	10,2	S. schwach	bedeckt.
Stockholm	335,2	13,3	W. schw.	halb heiter.
Helsingborg	336,7	13,8	W. schwach	sehr heiter.
Königsberg	335,7	13,9	W. stark	heiter.
Danzig	—	—	—	—
Putbus	335,8	15,1	SW. schw.	bedeckt.
Göslin	336,5	13,0	N. f. schw.	heiter.
Stettin	337,7	13,2	WN. schw.	heiter.
Gelber	337,4	13,0	SW. schw.	—
Berlin	336,7	15,0	SW. schw.	heiter. (Gew. Reg.)
Köln	336,4	13,0	SE. mäßig	sehr heit. (gef. Nöden)
Paris	338,5	15,8	SW. f. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

# Anzeigen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Gustav Pafedag  
Friederike Pafedag geb. Werull  
Memel, den 10. Juli 1873.

Heute 4 Uhr Morgens entschlief nach siebenstündiger Krankheit unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Laura Seidler, geb. Lange, im 52ten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige hiermit statt jeder besondern Meldung.  
Memel, den 10. Juli 1873.

Eduard Seidler und Frau,  
Gustav v. Zaborowsky und Frau.

## Schützengarten.

Heute Freitag, den 11. Juli; **Prämien-Concert.** Anfang 7 Uhr. Die Verlosung beginnt um 9 Uhr. Gewinne sind: Ein großer Baumkuchen, mehrere Torten und verschiedene kleinere Gewinne; nachher Fortsetzung des Concerts. — Entree 5 Sgr., wofür 1 Loos zur Verpielung gratis; 3 Billete incl. Loos 10 Sgr. sind nur an der Kasse zu haben; Schützenmitglieder zahlen für Concert wie bekannt.

## Sansjoui.

Sonnabend, den 12. Juli: **Abend-Concert.**

## Schützengarten.

Sonntag, den 13. Juli: **Früh-Concert.** Anfang 6 Uhr.

**R. Laade.**

## Nach Russ

findet die

**Spazierfahrt am Sonntag, den 13. d.,**

Morgens 6 Uhr,

per Dampfer „Phönix“ von der Silberhuf aus statt.

Rückfahrt präcise 8 Uhr Abends.

Billets à 15 Sgr. sind sowohl für **Turner als Nicht-Turner** nur noch in geringer Anzahl bei Hermann Jaeger zu entnehmen.

Bemert wird noch, daß der Tilfiter kaufmännische Verein an diesem Tage auch in Auf ein Sommerfest begeben wird und daß der Vorstand desselben eine Einladung zur Theilnahme seitens des Memeler Kaufmannstandes hieher gerichtet hat.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

**Spazierfahrt nach Schwarzort.**



Bei günstiger Witterung fährt

## Dampfschiff „Terra“

Sonntag, den 13. Juli c., nach Schwarzort.

Abfahrt Memel 2 Uhr Nachm., Contre-Escarpe No. 2.

Rückfahrt Schwarzort 8 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Sgr. pro Person für hin und retour,

Kinder die Hälfte.

Memel, den 11. Juli 1873.

Die Expedition:

**H. Mason jr.**

## General-Versammlung der

## Schuhmacher-Innung

Montag, den 14. Juli, Nachm. 4 Uhr,

Holzstraße No. 8. Der Vorstand.



Per Dampfer „Phönix“, Capt.

Möllerup, ist von Sendung des

Herrn Neander Landsburg via

Vorbeur und Stettin

No. 6040 1 Faß Cognac 470 Pfd.

per S. D. „der Blick“ an Ordre hier angekommen. Der

unbekannte Inhaber des girixten Connaissements beliebe

sich zu melden bei

**Grass & Bannitz.**

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene An-

zeige, daß wir uns gezwungen sehen, da die Mehlpreise

und alle zur Bäckerei erforderlichen Artikel so enorm ge-

stiegen sind, vom 14. d. M. an Wiederverkäufern einen

Rabatt von 3 Sgr. pro Eßl. zu bewilligen, Privatkunden

dagegen keine Zugabe verabsolgen können. Die Sonn-

und Feiertagszugabe hört ebenfalls bei Wiederverkäufern

sowie bei Privatkunden gänzlich auf.

**Auge. Blum. Bröse. Böhm. Döring.**

**Fürstenberg. Fröhlich. Hanke. Jätzel.**

**Leichmann. Lange. Lucke. Lisakowsky.**

**Merten. Meyer. Müller. Schakowsky.**

**Schultz. Schlaffhorst. Stenezniewsky.**

**Sommer. Schradler. Ukley. Werner.**

Nur noch heute bezahle ich für

## Oesterreichische 2 Fl. Stücke

19 1/2 Sgr. Preuß. Courant.

**Wilhelm Fischer.**

## Oesterr. und Ungar. 2-Guldenstücke à 20 Sgr.

nehmen beim Kauf für voll an, jedoch nur in den näch-

sten 8 Tagen.

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

## Die Oesterreicher 2-Guldenstücke

werden bei jedem Einkauf sowohl in meinem Speicher-

geschäft als auch in meiner Mehlmiederlage Markt-

straße No. 42, 43., im Hause des Herrn Engel, be-

findlich, sowie bei Bezahlung von Rechnungen, im Com-

toir für voll angenommen.

**Robert Werner.**

## Oesterreich. Zwei-Guldenstücke

nehme bei Einkäufen für voll an.

**G. Heycke, Rosenstr. 1.**

## Oesterreichische 2 Guldenstücke

nehmen nach wie vor bei Einkäufen für 20 Sgr. in

Zahlung.

**J. F. Becker.**

## Oesterreich. Guldenstücke

werden bei Einkäufen für voll gerechnet bei

**Hermann Jaeger.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Oesterreichische Zwanzig Groschen-

stücke nehme, wie bisher, für den vollen

Werth in Zahlung.

**A. Doehring.**

Sonnabend, den 12. d. M., Vormittags

11 Uhr, soll am Schauspielhause ein brauner **Wallach**,

2 Jahre alt, 5 Fuß groß, meistbietend verkauft werden.

**Bergau.**

Sonnabend, den 12. d. M., Vormittags

11 Uhr, soll am Schauspielhause eine **Partie große**

**Regenwasserfässer** meistbietend verkauft werden.

**Bergau.**

Sonntag, den 12. d. M., Vorm. 11 Uhr,

soll am Schauspielhause ein **Ausflugswagen** meistbietend

verkauft werden.

**Bergau.**

**Auction.**

Wegen Aufgabe eines Geschäfts sollen durch

mich in meinem Auktionslocale, gr. Wasserstraße,

Bette, Bettstelle, Lische, Stühle, Schränke, Bilder,

Bücher, Selen, Zämme, Leinen, Lhee- und Kaffeema-

schinen, Papier, große und kleine Packkasten, 1 großer

Mörser mit Keule, 1 Pressmaschine, Ketten, Spiegel,

Bänke, Wasser, Ballons, große und kleine Waagschaalen

nebst Gewichte, Materialwaaren, Kuchenhölzer und diverse

andere Sachen

## Mittwoch, den 16. Juli c.,

Nachmittag 2 Uhr,

und folgende Tage in öffentlicher Auction meist-

bietend verkauft werden.

**Sablowsky.**

Feine

## Engl. Matjes-Heringe

empfehle

**F. Bonk.**

Coulourte und weiße

## Strickgarne u. Wigogne

sowie sämtliche Nähmaterialien empfiehlt in neuen

Sendungen sehr billig

**Gustav Beymel.**

NB. Die erwarteten Beinlängen sind eingetroffen.

## Vimonadenpulver

in Gläsern à 5 und 9 Sgr.

## Kaltechaalenpulver

in Gläsern à 6 und 10 Sgr.

in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.**

Wegen Mangel an Raum bin ich willens, circa

**120 Ctr. trockenen Klee u. Thymotheum,**

welcher in Kuppen an der Gasanstalt steht, zu verkaufen.

**A. Leichmann.**

## Badekappenstoffe

verschiedener Qualität empfiehlt

**Gustav Beymel.**

## Große und kleine Fettheringe,

vorzüglich schön, empfiehlt

**G. Heycke, Rosenstraße 1.**

**Emmentaler Schweizer-Käse,**

**Deutscher Schweizer-Käse,**

**Holländer Käse,**

**Tilsiter Käse,**

**Elbinger Käse,**

**grünen Kräuter-Käse**

empfehle billigst.

**F. Bonk.**

## Alle Maler- u. Maurer-Farben,

trocken und in Del, in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.**

Eine guterhaltene eigene Mangel kann zum billigen

Preise abgeben.

**N. Reinström.**

## Achtelichwarten, Kopf-

flöße und Dielenden

mit Anfuhr nimmt entgegen

**H. Lundgreen.**

erhält derjenige, welcher mir die Thatachen in Betreff

des Anschaffens meines Remfoumländer Hundes genau

mittheilt.

**Joh. Hamann-Collaten.**

Es ist Mittwoch vom Tilsiter Dampfboot eine weiße

mit Maxlein beschnürte Holzliste mit der Aufschrift auf

weißen Papier S. Kiewel, Tilsit, verschunden. Sollte

sie vielleicht irrtümlich wo hingebracht sein, oder es wüßte

vielleicht Jemand Auskunft darüber zu geben, so wird sehr

gebeten, entweder der Exped. des Tilsiter Dampfboots oder an

A. Kiewel, Bäckerstraße 21, Anzeige davon zu machen.

Ein Bibliothekbuch betitelt „Aus dem Frauenleben“ von

Schwarz ist auf Siderspitz von dem Anlegeplatze bis zum

Damenbade verloren gegangen. Der Finder wird gebeten,

selbiges bei Herrn Förster Böttcher daselbst abzugeben.

Ein buntes, wollenes Schwalmtuch ist Sonntag Abend

in Chernen verloren. Um Rückgabe bittet

der Vorstand des Handwerker-Vereins.

In der Nähe der Ziegelei ist ein grauer Kinder-

Ueberzieher verloren. Es wird gebeten, denselben gegen

Belohnung daselbst abzugeben.

Ich suche auf ein städtisches Grundstück zur

ersten Stelle 3000 bis 4000 Thlr. à 5%

**Lau, Rechtsanwalt.**

Ein junger Mann, 8 Jahre im größeren Holzgeschäft

(äußern) thätig gewesen, wünscht von sogleich oder später

eine ähnliche Stellung. Das Nähere ist zu erfragen in

der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht im Außern eines Holzgeschäfts

Stellung. Adressen unter A. Z. in der Exped. d. Bl.

Ein solider, gut empfohlener Commis (Materialist),

aber nur ein solcher, findet eine Stellung hier am Dre.

Adressen unter O. B. find in der Expedition dieses Blattes

niederzulegen.

Ein Lehrling wird verlangt von

Maler A. Liekmann, Hospitalstraße No. 7.

**Gutes Logis ist zu haben**

Löperstraße No. 4, im Hinterhause.

## Eine vollst. eingerichtete Restauration

im Mittelpunkt einer Seestadt, worin eine Reihe von

Jahren das Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden,

ist von sogleich oder auch später zu vermieten. Reflectanten

hierauf mögen ihre Adresse in der Expedition des Memeler

Wochenblattes, neue Folge, einreichen.

Das Ladenlocal nebst Wohnung, welches gegenwärtig

von Herrn Wieland bewohnt, ist vom 1. October zu

vermieten.

**J. Witt.**

## Große Wasserstr. 15 ist eine Wagen-

remise, Stallung für 3 Pferde und Heu-

boden von sogleich zu vermieten.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche

mit Sparherd und sonstigen Zubehör ist vom 1. October

zu vermieten bei

**F. Royal, Färber.**

**Hohes Eis zu jeder Tageszeit bei C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Kalf in Memel.

Beilage.

## Die Wiener Weltausstellung.

XXXIII.

### Nach Japan hin und zurück.

(Fortsetzung aus Nr. 156.)

Sehr sauber und übersichtlich ausgeführte Holzmodelle veranschaulichen uns die Profanbauten Japans vom Palast bis zur Bauernhütte. Wir sehen das Hamanoten oder Schloß für fremde Prinzen und Standespersonen, die Gäste des Mikado's sind; ferner eine Zaischi oder Fürstliche Wohnung, das, was wir in Deutschland etwa einen „kleinen Hof“ nennen würden; Residenzen jener Fürsten, die ehemals Souveränen waren, jetzt aber, um in unserem Sprachgebrauch zu bleiben, mediatisirt worden sind. Ein großes hölzernes Portal führt in die inneren Höfe dieses weitläufigen Gebäude-Complexes, dessen Außenhäuser von den Basalten bewohnt werden. Noch anschaulicher und für uns auch eigentlich interessanter ist die Darstellung des Bauernhauses, welches wir umgeben von den Producten der Landwirtschaft und nicht weit von den Thierställen und Wollschütten der Witten aus Joso, dem Norden von Japan, finden. Diese Nordländer, welche von den verfeinerten Bewohnern des Innern als rauh und roh verachtet werden, leben größtentheils von der Jagd, und ihre ziemlich primitiven Geräthschaften sind zusammen mit ihrer Jagdbeute ausgestellt. Höchst angenehm mit diesen auf einen Urzustand zurückzuführenden Lebensformen contrastirt die Befuglichkeit und Fülle, welche sich im Japanesischen Bauernhause äußert. Da sind die Ställe, die Speicher, der Brunnen auf dem Hof und das strohbedeckte Wohnhaus, Alles in bester Ordnung und kleine Figuren überall, welche uns zeigen, wie man in einem Japanesischen Dorfe die Dinge anfaßt. Ein Möbel, dessen bet uns nur der Finanzmann sich bedient, sehen wir hier, und zwar in erweiterter Gestalt auf jedem Bauernhof: den feuerfesten Gekochtopf oder vielmehr das feuerfeste Vorrathshaus, in welchem der Landmann den Ertrag der Felder aufbewahrt. Auch ein feuerfestes Waarenmagazin ist ausgestellt, so daß in diesem Betrage die Japanesen unferen Werthheim und Arnheim weit voraus zu sein scheinen. Diebesklugheit freilich sind diese Vaulschleiten nicht; aber das Feuer ist in Japan, wo wesentlich aus Holz gebaut wird, ein gefährlicherer Feind als der Dieb. Das Material ist übrigens nicht Eisen, sondern eine eigene Art von Thon, die den Flammen widersteht.

Je weniger das typische Haus in Japan nach Außen hin Raum und Gelegenheit für irgend welche feiere Entfaltung der Phantasie bietet, desto reicher und üppiger zieht sich im Innern derselben die Vorliebe des Japanesen für Alles kund, was dem Leben zum Schmuck und zur Zierde gereicht. In seinen tausend Kleinigkeiten aus edlen Metallen und Bronzen, aus Porcellan, Elfenbein und Schildpatt, geschnitten und gegossen, gemalt und gemischt, äußert sich vor Allem die hohe Cultur dieses Volkes; denn wie wohl für den täglichen Gebrauch bestimmt, stellen uns all diese Dinge, selbst das Geringsste und Gewöhnlichste, durch die Vollendung der Form und die Schönheit der Farbe. Bis in das unscheinbarste Detail erkennen wir die Hand, die mit Sorgfalt und Meisterhaftigkeit gearbeitet. Unser Augenmerk hat sich erst jetzt wieder den Gebieten zugewandt, auf welchem Kunst und Handwerk einander begegnen; der Japanese hat seit drei Jahrhunderten darin excellirt. Der Reichtum des hier Ausgestellten ist erstaunlich, und es würde dem Laien nicht anstehen, außer einem allgemeinen Ausdruck der Bewunderung, der auch ihm verstatet sein mag, auf die Würdigung des Einzelnen einzugehen. Aber so viel darf ohne Anmaßung gesagt werden, daß hier eine Fülle von Anregungen geboten ist, welche für den Europäischen Arbeitsmarkt nicht verloren sein wird. Hier kann der Kunststücker eine Sammlung von Lackfarben studiren, wie sie wahrscheinlich in Europa nicht zum zweiten Male vorkommen. Ueberhaupt ist diese Ausstellung Japanesischen Porzellans die vollständigste, die bis jetzt existirt; alle Theile des Reiches haben dazu beigetragen. Die Provinz Hyogo sendete die Geschirre mit blauer Malerei, die Provinz Sagama die mit der feinsten Glasur und Vergoldung. Von Cangah kam das Porcellan mit rothem Grund und von Kotosh, der alten Hauptstadt, das hochberühmte Roth mit goldener Zeichnung. Die Malerei der Japanesen hat sich, als eigentliche Kunst, noch kaum von dem Gewerbe getrennt, und eine Probe ihrer Delmalerei hat daher mit Recht ihren Platz hier im Industriealaste, nicht gegenüber in der Kunsthalle gefunden. Allein in den ausgestellten Wandbildern, auf welchen sich die besten Maler Japans verübt, bemerkt man schon, wie dieselben, wenn auch mit einem begreiflichen Zögern, sich von der bisherigen Fessel der Tradition zu befreien streben. Es sind ganz hübsche Anläufe zur Landschaftsmalerei, ein Baum, ein Haus, ein Hügel u. wobei jedoch gesagt werden muß, daß der Japanesische Maler einen und denselben Gegenstand in

unendlicher Wiederkehr malt. Dieser malt immer nur den Baum, Jener immer nur das Haus, der Dritte den Hügel u. s. w.

Um so leichter und glücklicher aber, gleichsam spielend, bewegt sich ihre außerordentliche Kunstfertigkeit, wo diese nicht bestimmt ist, den Stoff zu beherrschen, sondern zu dessen Verschönerung zu dienen. Wie jedes Porzellangeschirre mit Malerei geschmückt ist, so jedes Gefäß aus Erz oder Bronze mit einer plastischen Darstellung; hier ist es ein Drache, der aus dem Meere steigt, dort der Fuchs, der im Märchen der Japanesen ganz anders functionirt, als unser Reinecke. Er ist namentlich den jungen Mädchen gefährlich, indem er die Gabe besitzt, sich in die schönste Jünglingsgestalt zu verwandeln. Ein sehr merkwürdiges Stück dieser Sammlung ist das Modell eines Heiligthums, welches bei den Processionen vorausgetragen wird — eine Art von Pagode, aus Erz gebildet und auf den vier Ecken mit den Symbolen der vier Weltgegenden ausgestattet. Der grüne Drache bezeichnet den Osten, der weiße Tiger den Westen, die schwarze Schildkröte den Norden und der rothe Fuchs den Süden. Diese Bilderprache, so sonderbar sie uns anmuthen mag, findet sich übrigens ganz ähnlich in unserer eigenen im Mittelalter entstandenen Heraldik, aus welcher sie dann später auf die Häusernamen und die Wirthshauschilder übergegangen, unter denen wir ja noch heutzutage und in diesem unseren guten Wien solche Farbenwunder, wie das goldene Lamur und die goldene Ente, den weißen Wolf, den rothen Hahn und den rothen Igel antreffen. So verfiel die menschliche Einbildungsraft an den entfernlichsten Punkten der Erde auf ziemlich verwandte Dinge und das Fremde wird uns weniger fremd sein, sobald wir anfangen zu vergleichen. Auf anderen Gebieten dagegen, auf denen sie zurück waren, sind uns die Japanesen rasch nachgekommen: z. B. im Münzwesen, welches in einem Glaslasten zusammenhängend dargestellt ist. Die Münzsorten der alten Zeit sind Klumpen von einem Gewicht und die der mittleren von einem Umfange, daß ein Mantelstück erforderlich wäre, um sie zu transportiren; die Gold-, Silber- und Kupfermünzen der Gegenwart aber sind in Form und Gepräge so hübsch, daß sie sich in einem Portemonnaie von Klein und Rothenberg wahrhaftig nicht übel ausnehmen würden. (Schluß folgt.)

## Miss Setty

von Ed. Aboley.

(Fortsetzung.)

Von Nührung und Theilnahme ergriffen, blickte die fremde Dame auf dieses melancholische Bild menschlicher Vergänglichkeith herab, denn unverkennbar waren ja die Spuren einstiger Schönheit und höchster Anmuth. Während aber die Augen der Amerikanerin auf dem schlafenden kranken Mädchen ruhten, suchten ihre Gedanken in der Erinnerung nach einer halbvergessenen, jetzt wieder plötzlich entgegertretenden Zeichnung. Eine Frage auf den Lippen, wandte sie sich nach der alten Frau, die bescheiden an der Thür stehen geblieben war; im selben Augenblick bog unten auf der Straße mit rauschender Musik eine paradirende Militärcompagnie um die Ecke und mit einem leisen Schrei erwachte die Schläferin.

Starr, fast ängstlich richteten sich ihre Augen nach der fremden Frauengestalt, sie fuhr mit der Hand über die bleiche Stirn, dann flüsterte sie: „Rein Gott, ist's ein Traum?“

„Goodness gracious!“ rief gleichzeitig die Dame, indem sie rasch vortrat, „Sie sind's? Sie?“

„Ja bin's!“ antwortete mit einem traurigen Lächeln das junge Mädchen.

Die Amerikanerin wandte sich um und winkte mit der Hand; gehorsam dem Befehl, verließ die alte Frau das Zimmer. Die Dame und die Kranke waren jetzt allein.

Die Stimme der Fremden klang anfangs kalt und hart wie ein Vorwurf, von stillem Weinen unterbrochen, antwortete dann das Mädchen, während die Andere zeitweise eine Frage einwarf. Die Rechtfertigung Hedwig's mußte eine überzeugende sein, denn die fragende Stimme wurde immer weicher und gerührter und als zuletzt die Kranke laut zu schluchzen anfang, als wolle ihr vor Weh das Herz brechen, da hörte hinter der dünnen Bretterwand die lachende Alte ganz deutlich, wie sich die „gnädige Frau“ rasch erhob und dem kranken Mädchen einen Kuß gab.

Was hatte nur das Alles zu bedeuten? Die Scene da drüben war und blieb für die gute Frau ein unburdhringliches Geheimniß. Zur äoipischen Fabel aber gestaltete sich vollends die Sache, als am andern Morgen ein Glaswagen angefahren kam, als eine Kammerfrau ausstieg im Auftrage der Dame,

die Tags zuvor dagewesen war, der verblüfften alten Frau eine Entschädigungssumme von hundert Dollars einhändigte, dann Hedwig in verschiedene Schamls einhüllte und hierauf mit dem kranken Mädchen verschwand, wie die Fee in einem Märchen.

## Durch Nacht zum Licht.

Wir sind in Catskill-Mountain.  
So heißt eine Bergkette, die, am westlichen Ufer des Hudson gelegen, alljährlich das Reizeziel solcher Touristen ist, die dem Staub und Qualm der Städte entfliehen, um im Anschauen einer wunderbaren Natur Ruhe zu suchen für die müden Augen — vielleicht aber auch Genesung für die leidende Seele.

Das fieberhafte Treiben von Saratoga, Newport und den sonstigen fashionablen Sammelpunkten ist hier unbekannt; da ist das Leben kein stürmischer Strudel, sondern es gleitet so friedlich und still dahin, wie die kleinen Silberbäche, die sich, aus dem Hochwald kommend, in sanften Linien durch die blumigen Wiesen schlängeln, die zu Füßen der Catskillberge liegen.

Ein stiller, traumfüher Sommerabend war's, als auf die Piazza des Catskill-Mountain-House zwei Frauen gestanden traten und, an die zierliche Balustrade gelehnt, schweigend in das Land hinausblitten. Das Catskill-Mountain-House beherbergt den reichern Theil der Sommergäste und krönt den „Tafelfelsen“ eines schroff abfallenden Hochplateaus, fünfundwanzighundert Fuß über dem Hudson. Die Piazza schwebt gewissermaßen in freier Luft, denn unter ihr gähnt der schauerliche Abgrund. Rings um diese lustige Warte entrollt sich, allerdings im Riesenmaßstab der Amerikanischen Natur, ein entzückendes Panorama. Im Hintergrund thürmt sich Berg über Berg, bis zum Gipfel hinauf mit üppigstem Pflanzenwuchs bekleidet, die Hügel, einer über den andern hinweg strebend, erscheinen wie der versteinerte Wellenschlag eines stillen Meeres. Nach vorn aber schweift das Auge frei und ungehindert über ein zauberisches Tiefland, das erst weit, weit draußen der Horizont mit seiner azurblauen Linie abschließt. Eine unbeschreibliche Fülle von Pracht drängt sich in diesen gewaltigen Rahmen.

Die transatlantischen Landschaften haben meist etwas Monotonies, die Hudsongegend bildet eine Ausnahme und sowie man diesen Fluß den Amerikanischen Rhein nennt, so erinnern auch seine reichgefärbten Uferbilder an das blühende Leben, das sich um Deutschlands Strom rankt. Jetzt verlieh auch noch der Sommer dem Hundgemälde sein süßlich heißes Colorit, und um dem Ganzen die Weihe idealer Verklärung zu geben, überfluthete die Abendsonne nochmals mit ihrem goldenen Licht diesen Hesperidengarten der westlichen Hemisphäre, dessen erhabene Schönheit in diesem Augenblick nur durch einen einzigen häßlichen Strich gestört wurde.

Am äußersten Ende der Piazza saß nämlich ein Vollblut-Yankee und schnitt sich mit seinem Bowieemesser, so groß fast wie ein Hirschfänger, ein Stück Rautabak herunter. Den Cylinder tief in's Genick zurückgeschoben, die endlos langen Beine über die Balustrade hinausgehängt, entfaltete er dann eine Zeitung von der Größe eines Tischstuchs.

Zwei Frauengehalten hatten diesem Bild den Rücken zugekehrt und am andern Ende der Piazza auf einem kleinen Sopha Platz genommen. Die jüngere blickte träumerisch in das Abendroth, während aus ihren blauen Augen langsam drei Thränen rieselten. Die Andere bemerkte es und ergriff die Hand des Mädchens.

„Nur Muth! nur Muth!“ tröstete sie. „Die Sonne dort verschwindet in der Nacht, um morgen früh wieder in strahlender Schönheit aufzuheilen. Auch Ihnen, mein Kind, wird sie wieder lächeln nach all den trüben Tagen des Unglücks: in ein paar Wochen kehren wir nach Philadelphia zurück, mein Schatz ist Ihnen gewiß, und mit frischer Kraft werden Sie wieder in's Leben treten, denn wer jung ist, darf und muß noch hoffen.“

„O, edle, hochherzige Frau, was wäre ohne Sie aus mir geworden!“ flüsterte das Mädchen und bog sich nieder, um in überströmendem Gefühl die Hand der Netterin zu küssen.“

„Nicht doch!“ sagte die Amerikanerin. „Es bedarf kaum eines Dankes, denn ich that nur, was Menschenliebe gebietet. Das bitterste Unrecht ist Ihnen geschehen, und auch ich, mein armes Kind, habe eine Schuld wieder gut zu machen, denn ich war, der gehässigen Verläumdung Glauben schenkend, hart gegen Sie

gewesen, als uns damals an Jörens Krankenbett ein wunderbarer Zufall wieder zusammenbrachte.

„Guten Abend, meine Damen!“ grüßte auf einmal hinter den Beiden eine wohlklingende Stimme. (Fortsetzung folgt.)

### Schwurgericht.

16. Jül. Der am 6. Februar d. J. am hellen Mitttag in der frequentesten Straße dieser Stadt an dem Händler Joachim Fendel versuchte Raubmord erregte mit Recht die größte Sensation und daß eine solche That trotz unserer gut organisierten Polizei vorkommen konnte, nahm diesen und Jenen Wunder. Man muß indeß nichts übermenschliches verlangen, die Polizeibeamten können auch nicht allgegenwärtig sein; sie waren indeß schnell genug hinter dem marthymischen Thäter her, den sie in dem Wödtbergellen Franz Alexander Klaus dingfest machten. Heute sehen wir ihn unter der Anklage des Raubes und der veruchten Eddtung auf der Anklagebank. Er ist durchaus nicht unbescholten und hat mehrere Diebstahlstrafen, die er lange genug abgelünet, hinter sich. Sein Neuhäuser zeigt indeß nichts von einem Raubmörder und mit großer Ruhe und Unbefangenheit erklärt er sich nichtschuldig. Hören wir die von der Anklage gebrachte und heute vom Neuen durch Zeugen bestätigte Geschichtsverhandlung. Fendel benutzte als Verantworfte einen Kellerraum in der Marktstraße, der das Licht nur allein durch die Thüre erhält, welche daher stets offen ist. Am 6. Februar c. Morgens vor der Angeklagte, was er auch nicht längnet, den F. einen silbernen Vohel zum Kaufe an. Dem F. kam dieses verdächtig vor, er lebte den Kopf ab und die Angeklagte sich nicht entfernte, ließ er ihn durch einen vorübergehenden Polizeibeamten abführen. Er hatte dabei Zeit genug den Angeklagten sowohl als seine Garderobe genau in Augenschein zu nehmen. Nachmittags um 1 Uhr wurde F. aufgefunden leblos in seinem Verantworfte vorgefunden. Am Kopfe, über dem Auge, hatte er eine bedeutende Quetschwunde, offenbar

von einem schweren Schläge herrührend, sodann an Kopfe und im Gesichte noch 8 Schnittwunden. Trotz des hohen Alters ist F. jenen Wunden nicht erlegen, obwohl der Thäter dies beabsichtigt haben mag; noch 4 wöchentlich Krankenlager genas er. Auf frischer That vernommen, erklärte er sowohl zu den Polizeibeamten, als später dem Untersuchungsrichter, daß der Angeklagte der Thäter gewesen. Er sei um 12<sup>1/2</sup> Uhr in seinen Laden gekommen, habe alte Kleider zu kaufen verlangt und solche gesehen, während er (F.) mit dem Gesichte nach der Thüre zu auf dem Stuhle gesessen habe. Abwärts habe er von hinten einen wichtigen Dieb über den Kopf erhalten, der ihn demüthlos zu Boden gestreut habe. Die beiden Pelze des F., mit welchen er bekleidet gewesen, waren vielfach durchschnitten, augenscheinlich um besser zu den inneren befindlichen Taschen zu kommen. Aus einer derselben sind ihm ca. 10 Thlr., auch die vom Angeklagten beabsichtigte Sache aus dem Laden geraubt. Zu der Recognition des Angeklagten ist Fendel keinen Augenblick zweifelhaft gewesen, nur meint er, daß derselbe eine dunkle Tuchmütze getragen, während durch Zeugen festgesetzt ist, daß Angeklagter nur zwei blaue Seemannsmützen besessen habe. Angeklagter hat einen Alibiweis angetreten, behauptend, daß er zu treffender Zeit in Bommelsville gewesen. Wenn nun auch mehrere in näherer Beziehung zum Angeklagten stehende Personen eidlich bezeugt haben, daß Angeklagter wirklich schon um 12 Uhr angetreten nach Hause gekommen, so behaupten wiederum andere glaubwürdige Personen, daß Angeklagter noch um 12<sup>1/2</sup> Uhr in einem Schanklokal ganz in der Nähe des F. (schen Ladens gewesen ist. Angeklagter ist dann zwischen 1 und 2 Uhr bei der Schneiderfrau M. in Bommelsville eingetroffen, hat angegeben beabsichtigt zu sein und sich schlafen gelegt. Um 3 Uhr stand er auf, wusch sich und trocknete sich an ein ihm von der Frau M. gereichtes Handtuch ab. Dieses Handtuch ist 2 Tage später abgenommen und vom pract. Arzt Dr. U. chemisch untersucht. Derselbe hat durch Microscop mit aller Gemüthsfestigkeit, daß in dem Handtuche an verschiedenen Stellen Menschenblut und Hauttheile vorhanden sind. Das Menschenblut besteht nämlich aus feinen runden Körperchen, die in der Mitte

eine kleine Vertiefung haben, ganz abweichend vom Thierblute. Die vorgesundenen Hauttheile lassen darauf schließen, daß Klaus, der sich wohl mit dem Blute seines Opfers besudelt haben mag, recht derb am Handtuche abgetrocknet hat. Er ging an jenem Tage gleich nach 3 Uhr fort und kam erst gegen 7 Uhr Abends nach Hause. Er kann oder will vielmehr nicht angeben, wo er in der Zwischenzeit gewesen und die Anklage meint, daß Klaus diese benutzt, um die geraubten Sachen, von welchen nichts vorgefunden ist, bei Seite zu schaffen. Schließlich spricht gegen den Angeklagten, daß, als er auf kurze Zeit aus dem Untersuchungsarrest entlassen war, zu den Verhaftungsbeamten erklärte, nach Hamburg zu gehen, woraus zu schließen sein soll, daß er kein reines Gewissen und keine wiederholte Festnahme gefürchtet habe, die dann allerdings auch alsbald erfolgte. Zu Gunsten des Angeklagten spricht die Täuschung des Fendel Betreffs der Mütze und der Umstand, daß eine Reugitt gleich nach jener verruchten That einer sehr aufgeregten Menschen mit blutigen Händen längs der Marktstraße laufen gesehen, der, wie es ihr geliebten, ein Paket getragen. Als sie gleich darauf von dem Attentat gebürt, habe sie gleich zu andern Personen gesagt, daß sie dem Mörder begegnet sei. Dieser sei aber entsprochen ein ganz anderer Mann als der Angeklagte gewesen, außerdem befragten andere Zeugen, daß der Angeklagte um 12<sup>1/2</sup> Uhr im M. (schen Lokale sehr stark angetrunken auf einer Bank gesessen habe, so daß kaum anzunehmen, daß er schon eine halbe Stunde später eine so unehört freche That verübt habe. Die Staatsanwaltschaft hält an der Anklage fest, wogegen der Verteidiger in bekannt eifriger und eindringlicher Weise die Freisprechung des Angeklagten verlangt, da immerhin ein Verthum in der Person des Angeklagten vorzuziehen könne. Den Schwörem ist besonders in vorstehender Sache, nach unserer Meinung, eine sehr schwer zu treffende Entscheidung anheimgefallen. Nach längerer Beratung sprachen sie das Nichtschuldig über den Angeklagten aus, der dann freigesprochen und in Freiheit gesetzt wurde. Auch selbst jetzt zeigte Angekl. nicht die Freude eines dem Staatsanwalt entronnenen Verbrechers.

### Annalen.

## Billiger Verkauf von Kleiderstoffen und Gebrauchs-Artikeln.

Um in meinen Sommersachen zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen Kleiderstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen aus und empfehle:

Sehr schöne	1/4 breite baumwollene Kleiderstoffe	2/3 Mtr.	= 1 Elle,	à 2 Sgr.
„	„ halbwollene	do.	do.	à 2 1/2, 3 u. 4 Sgr.
„	„ carrirte	do.	do.	à 4, 4 1/2 u. 5 Sgr.
„	„ halbleinene Toile d'Nord	do.	do.	à 4 u. 4 1/2 Sgr.
„	„ leinene	do.	do.	à 8—10 Sgr.
„	„ Mozambiques	do.	do.	à 6 2/3, 7, 8 u. 10 Sgr.
„	„ Barege	do.	do.	à 6 Sgr.
„	„ Mohairs	do.	do.	à 5 Sgr.
„	„ halbwollene Rippe	do.	do.	à 7, 7 1/2, 9 u. 10 Sgr.
„	„ reinvollene Rippe in feinen Farben	do.	do.	à 7, 9 u. 10 Sgr.
„	„ reinvollene Rippe in feinen Farben	do.	do.	à 12—14 Sgr.

Desgleichen feine Farben-Raffing und sonstige Neuheiten zu den billigsten Preisen, sowie feine Patent-Sammet und ächte Seiden-Sammete in 1/4 und 3/4 Breite.

### Wegen gänzlicher Aufgabe meines Leinen-Lagers

verkaufe ich meinen Lagerbestand zum Kostenpreise aus und empfehle extra gute Creas-Leinen, Prima-Waare, geklärt und ungeklärt, extra gute Bleichleinen, eine kleine Partie schöne Holländer Leinen in halben Stücken, gute starke Dowlas oder Handleinen sowie feine Shirtings und Chiffons in ganzen und halben Stücken zu mäßigsten Preisen, vorzüglich gut waschbare Waare, desgleichen sämmtliche Bett-Drilliche, Federleinen und Bettzeuge, so weit der Lagerbestand reicht.

Auch wünsche ich sämmtliche fertige Confectionen aufzugeben und verkaufe sämmtliche fertige Jaquets, Mantelets, Mäntel, Umwürfe u. sowie fertige Unterröcke von Stoff und Mohhaar unter dem Kostenpreise.

Einige Systeme Hand-Nähmaschinen, die ich nicht weiter führe, die sich aber vielfach hierorts bewährt haben, verkaufe ich auch bedeutend unter dem Preise aus.

## Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstr. 23 24

Englischen Portland-Cement (Robins & Co.), Feuerziegel und Feuerlehm, Antwerpener Ziegel I. Qualität, Maschinen- sowie Schmiedekohlen offerirt billigst G. A. Scharffenorth.

Bimauer Mehlhade werden von uns nur noch in diesem Monat zurückgenommen. Theodr. Kloss & Co.

Ein gut empfohlener Ober- und 3 Untermüller werden für eine Dampfheideemühle mit zwei Gütten von September c. gesucht. Meldungen bei G. Podlech, Ausb. Ein tüchtiger Commis (Materialist), der gute Zeugnisse beibringen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Ein Commis für Material- und Spiritusgeschäft, der Littauischen Sprache mächtig, wünscht von gleich oder später ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann S. G. in d. d. -Pasadenen. Ein Cleve, der Schulkenntnisse besitzt und eine gute Hand schreibt, wird für das Bureau eines Rechtsanwalts gesucht. Nähere Nachricht giebt die Exped. des Dampfboots.

Einem Lehrling sucht E. Simon, Mater. Logis für zwei junge Leute ist zu haben. Ferdinandstraße No. 3. Das Ladenlokal nebst Privatwohnung, von Sydlein 3a, das seit 12 Jahren bew. ist zu verm. u. v. 1. October 3. bez.; dann d. ob. Wohn. v. 3 Zimmern mit auch o. Möb. z. verm. u. v. 1. Aug. 3. bez. Libanestr. h. F. Deeyer. Das von mir bisher benutzte Laden-Lokal Marktstraße 16, beabsichtige vom 1. November oder 15. October zu vermiehen. Reflektanten hierauf ersuche gefälligst mit mir Rücksprache zu nehmen. A. Döring. Druck und Verlag von F. W. Siebert in Remel Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Remel.